

Liebe Schiltacherinnen und Schiltacher,

liebe Bürgerinnen und Bürger aus Lehengericht,

liebe Gäste von nah und fern,

ich freue mich, Sie heute zum Silvesterzug im Jahre 2019 begrüßen zu dürfen. Heimat und Traditionen haben in den letzten Jahren Konjunktur. Wir können die Traditionen jedoch nur lebendig erhalten, wenn wir sie auch leben. Und deshalb freut es mich, Sie heute zu meiner 18. Silvesteransprache begrüßen zu dürfen.

Diese Ansprachen bilden für mich auch immer den Anlass, Resümee zu ziehen, ein wenig über den Tellerrand hinauszublicken, und natürlich überfliegt man auch frühere Reden. Ein Punkt beschäftigt mich dabei seit vielen Jahren: Weshalb werden Gesellschaften in der westlichen Hemisphäre stetig unzufriedener, obwohl die Mehrzahl der Menschen hier in einer nie dagewesenen materiellen Versorgung lebt?

Wie kann es sein, dass in dieser Welt des Überflusses der indische Essayist Pankaj Mishra das „Zeitalter des Zorns“ diagnostiziert?

Am materiellen Wohlstand kann es nicht liegen – oder vielleicht doch?

Einer Gesellschaft, in der „Shopping“ mit die wichtigste Freizeitbeschäftigung ist, muss man wohl einen eklatanten Verlust an Inhalt und Werten diagnostizieren. Insbesondere, wenn es parallel dazu Ratgeber gibt, wie man sich des eingekauften Wohlstandsmülls wieder entledigt. Ich denke, der Philosoph Byung-Chul Han hat Recht, wenn er darauf hinweist, dass wir nicht mehr in einer Zeit leben, in der das Fremde, das Andere, das Negative, die Gefahr für uns darstellt, sondern das Zuviel des Positiven, des Gleichen.

Dieses Zuviel ist in der Kommunikation, in der Leistung, in der Produktion allgegenwärtig und dennoch schwer zu orten und noch schwieriger ihm entgegen zu wirken. Es ist mit Sicherheit ein wesentlicher Bestandteil unserer ökologischen Probleme. Diesem Zuviel angemessen zu begegnen ist schwierig, aber weder die gewünschte Panik einer Greta Thunberg noch die die von Robert Habeck gewünschte größere Effizienz totalitärer Systeme wird uns weiterbringen. Panik und Totalitarismus führen nie zu guten Ergebnissen.

Die Wirtschaft, die Medien und die Regierung suggerieren uns, dass man Produkte, bei deren Herstellung mehr auf die Ökologie geachtet wurde, bedenkenlos kaufen kann. Vermeintlich ökologisch erzeugte Produkte haben ebenfalls einen Ressourcenverbrauch. Ein Elektroauto ist vor allem auch eine sogenannte „Dreckschleuder“, nur entsteht die Belastung andernorts und es tritt weiter beim Kauf von ökologischen Produkten ein Reboundeffekt ein. Man kauft das vermeintlich ökologischere Produkt. Ein dadurch erzeugtes gutes Gewissen lässt uns dann andernorts umso mehr konsumieren und belastet die Umwelt aufs Neue.

Nur der Verzicht auf allzu viel Konsum hilft unserer Umwelt und in der Folge auch uns selbst. Dies fängt z.B. beim Kauf von Kleidern an und hört beim Bau von städtischen Einrichtungen nicht auf.

Ich möchte dies auch auf Schiltach herunterbrechen. Es wird beispielsweise immer wieder die Idee geäußert, unter dem neu entstehenden Gemeindehaus der evangelischen Kirche oder unter dem Marktplatz eine Tiefgarage zu bauen. In beiden Fällen wäre ein immenser Aufwand für verhältnismäßig wenig Parkraum notwendig. Dies würde für mich keinen verantwortungsvollen Umgang mit den städtischen Finanzen darstellen, abgesehen davon, dass im Moment kein entsprechender Bedarf an Parkraum diagnostiziert werden kann und es zudem jeglicher Ökologie widerspräche. Das in der Hauptstraße entstehende Parkhaus wird über 100 Parkplätze in der Innenstadt zusätzlich bringen und sollte für eine entsprechende Entlastung sorgen. Mit dem Bau des Parkhauses in der Hauptstraße kann eventuell Ende des kommenden Jahres begonnen werden. Dieses Millionenprojekt stellt einen nicht zu unterschätzenden Aufwand für unser kleines Bauamt dar.

Damit sind wir im Hier und Jetzt unseres Städtles angekommen.

Zum Schluss der letzten Gemeinderatssitzung hatte ich gesagt, dass wir in Schiltach in vielen Bereichen einen hohen und einen weit über dem Durchschnitt liegenden Stand erreicht haben. Vieles ist über die Jahre hinweg selbstverständlich geworden. Überlegen Sie während meiner weiteren Ausführungen, welche Kommune unserer Größe ein ähnliches Angebot vorweisen kann.

Lassen Sie uns bei der älteren Generation beginnen. Wir haben hier in Schiltach eine hohe Anzahl an barrierearmen Wohnungen in Stadtnähe. Eine offene Seniorenarbeit und die Sozialgemeinschaft bieten von verschiedenen ambulanten Diensten bis zur vollstationären Pflege im Gottlob-Freithaler-Haus jegliche Unterstützung für ältere Menschen an. Ich denke, die älter werdende Generation ist bei uns gut versorgt.

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit bietet die Stadt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern unterschiedlichste Betreuungsformen wie die Kinderkrippen, altersgemischte Gruppen, flexible Betreuungszeiten, Ganztagesgruppen, Waldtage und den Bauernhofkindergarten an – viele Angebote, die wir in den nächsten Jahren weiter ergänzen werden.

Eltern wie Kinder profitieren zudem von der zusammen mit unserer Nachbargemeinde Schenkzell eingerichteten Ferienbetreuung und der Ganztagesbetreuung an der Grundschule.

Auch im Gesundheitsbereich haben wir uns weiterentwickelt. Mit den Allgemeinärzten, den verschiedenen Fachrichtungen im Dienstleistungszentrum, dem umgestalteten Bahnhof und den Physiopraxen haben unsere Bürger ein weit überdurchschnittliches Angebot in den unterschiedlichsten Gesundheitsbereichen.

Besser ist es natürlich, wenn man erst gar nicht zum Arzt gehen muss und mit Sport eine gewisse Vorsorge treffen kann. Mit der 3-Feld-Halle, dem angeschlossenen Turnzentrum, 2 weiteren Multifunktionshallen, 2 Sportplätzen, der Leichtathletikanlage und dem Freibad bietet Schiltach hier genügend Möglichkeiten. Zusätzlich wird noch ein multifunktionales Kleinspielfeld hinzukommen.

Im Bereich Kultur und Tourismus sind wir ebenfalls gut aufgestellt. Das Tourismusbüro ist die Anlaufstelle für die Besucher unseres Städtles sowie für die örtlichen Gastgeber gleichermaßen. Wir bieten umfangreiches Prospektmaterial und eine informative Internetseite, die wir gerade

überarbeiten. Für unsere Bewohner und unsere Gäste haben wir ein breites kulturelles Angebot: 2 städtische und 2 private Museen, 5 unterschiedliche Märkte, Vereins- und Vorlandfeste, eine Kabarettveranstaltung in der Friedrich-Grohe-Halle und eine Theateraufführung auf dem Marktplatz, ein Kleinkunstprogramm im Treffpunkt und im Stadtgarten. Schauen Sie doch einfach einmal in unseren Veranstaltungskalender. Es lohnt sich. Auch die Außenstelle der Volkshochschule bietet ein breitgefächertes Angebot. Die musikalische Ausbildung wird durch eine Förderung der Musikschule in Schramberg von uns unterstützt und kommt, auch finanziell, den Schiltacher Schülern und Schülerinnen bzw. deren Eltern zugute.

In diesen Bereich gehört für mich auch das gut aufgearbeitete und mit einer Vollzeitstelle besetzte Stadtarchiv und die umfangreichen Veröffentlichungen zur Geschichte Schiltachs und dem Lehengericht hinzu. Hier zeigt sich auch eine der ganz wichtigen Stärken unseres Städtles – das Ehrenamt. Diese für das Geschichtsbewusstsein in Schiltach wertvollen Werke wurden überwiegend von privaten Autoren erarbeitet. Darüber hinaus bietet der Historische Verein mehrmals im Jahr interessante Vorträge an.

Wir haben hier in Schiltach, „Gott-sei-Dank“, insgesamt eine Vielzahl von aktiven und gut organisierten Vereinen, die mit ihrem Angebot einen wichtigen Bereich unseres gesellschaftlichen Lebens in unserem Städtle darstellen. Aus diesem Grund sollen im nächsten Jahr auch die Förderrichtlinien auf den Prüfstand. Ich möchte mich hier bei all denjenigen bedanken, die sich ehrenamtlich in unseren Vereinen betätigen. Denn durch ihr Engagement wird auch ein maßgeblicher Anteil unserer Kinder- und Jugendarbeit in Schiltach geleistet.

Sie alle stehen hier auf dem Marktplatz, dem Herzen unserer wunderschönen Altstadt, deren Erhalt durch verschiedene Landessanierungsprogramme und einem stadt-eigenen Förderprogramm unterstützt wird. Mein Dank geht ebenfalls an alle Eigentümer, deren wunderschön renovierte Fachwerkhäuser unseren Marktplatz sowie die gesamte Altstadt zu einem historischen Schmuckstück werden lassen.

Nicht zuletzt um die umliegende Altstadt zu schützen, haben wir in vergangenen Jahren an der Umsetzung des Hochwasserschutzes gearbeitet und diesen abgeschlossen.

Auch zum Schutze unserer Bevölkerung wurde in den vergangenen Jahren viel in die Ausrüstung der Feuerwehr investiert. In den kommenden Monaten wird sich der Gemeinderat mit dem nächsten 10-Jahresplan beschäftigen. Es werden nochmals alte Fahrzeuge durch neue Fahrzeuge ersetzt und mit der Ertüchtigung des Feuerwehrgebäudes wird sich der Gemeinderat in den kommenden Monaten ebenfalls beschäftigen.

Mit der Förderung der großen Garage kann auch der Ortsverein des DRK in Zukunft seine Fahrzeuge, die Ausrüstungsgegenstände und die persönliche Schutzausrüstung besser unterbringen. Damit verbessert sich auch hier die Einsatzfähigkeit.

An dieser Stelle darf ich mich schon jetzt bei allen herzlich bedanken, die sich in diesen Bereichen uneigennützig für ihre Mitmenschen einsetzen.

Um gleich bei der Infrastruktur zu bleiben: Wir haben in der Vergangenheit viel in Straßen und Brücken investiert. Mit dem Abschluss der Arbeiten an der Hunselbrücke im Lehengericht haben wir

hier die dringendsten Aufgaben erledigt. Nun werden nächstes Jahr die Planungen für die Sanierung der Straßen „Vor Kuhbach“, „Schloßbergstraße“ und „Straigstraße“ weitergehen und ggf. 2021 zur Umsetzung kommen.

Nachdem wir in Lehengericht fast alle Außenbereichsstraßen neu überzogen haben, sollen im Jahr 2020 der Eichwald- und Akazienweg im Baugebiet „Bühl“ grundlegend saniert werden.

Bleiben wir doch gleich im Lehengericht: Alle wesentlichen Anlagenteile der Kläranlage sind saniert, das Kanalnetz wird laufend in Stand gehalten; im Außenbereich sind fast alle Anwesen an das städtische Kanalnetz angeschlossen. Niemand musste hier Abwasserleitungen selbst bauen und auch die über 50 Pumpstationen im Außenbereich werden von der Stadt betrieben.

Auch bei der Wasserversorgung wurde auf die Anforderungen der Ortschaft geachtet. Nach der Einführung der Ultrafiltration und der Erschließung der Herrenwaldquelle wurde zur besseren Versorgungssicherheit von Vorderlehengericht der Hochbehälter „Bühl“ neu gebaut.

Weiter wurde ein Gutachten zur Wasserversorgung im Außenbereich in Auftrag gegeben, dessen Fertigstellung allerdings auf sich warten läßt. Diese Aufgabe wird uns in den kommenden Jahren dauerhaft beschäftigen und sich dann auch auf den Wasserpreis auswirken.

Die Offenhaltung der Landschaft ist für die Kernstadt und die Außenbereiche gleichermaßen ein Thema. Die Offenhaltung wird nur zusammen mit den Landwirten zu bewerkstelligen sein. Um die Landwirte in Lehengericht zu unterstützen, gibt es ein umfangreiches Förderprogramm. In diesem Sinne ist auch der Landschaftsentwicklungsverband und dessen Vorsitz hier in Schiltach beheimatet.

Ein wesentlicher Bestandteil für die Erhaltung der Identität eines Ortsteils ist ein lebendiges Vereinsleben. Der RKV ist mit seinen Räumen in der Halle im Vorderlehengericht beheimatet und somit gut versorgt. Die Trachtenkapelle und der Trachtenverein erhielten jüngst nennenswerte Zuschüsse von der Sparkasse und der Stadt für den Erhalt der Lehengerichter Tracht. Sie werden auch weiter zusammen mit den Landfrauen und Ortsbauern in eigenen Räumen wirken können.

Im kommenden Jahr werden uns im Lehengericht auch die Projekte Lärmaktionsplan und Felssicherungen intensiv beschäftigen.

Ich möchte jetzt nochmals das Thema Ökologie aufgreifen – dieses Mal in Bezug auf unser Städtle.

Die Schiltacher haben überdurchschnittlich gute Möglichkeiten das Auto stehen zu lassen. Wir haben Bahnverbindungen im Kinzigtal und Regiobusse in Richtung Rottweil, die mindestens einen Stundentakt gewährleisten. Hinzu kommen punktgenaue Kinder- und Schülerverkehre und ein Stadtbus, der während der Woche im Halbstundentakt fährt. Dies ist für eine Stadt mit weniger als 4.000 Einwohnern ein außergewöhnlich gutes Angebot.

Im direkten Einflussbereich der Stadt gibt es in Sachen Ökologie noch Luft nach oben. Weitere Projekte sind vor allem ein Problem der arbeitsmäßigen Umsetzung. Mit der Photovoltaikanlage auf dem Bauhofdach, der Unterstützung von privaten Wasserkraftmaßnahmen, einem kleinen Wärmenetz zwischen Schule, Sporthalle und Freibad, 3 E-Fahrzeugen beim Bauhof und der Renaturierung des Kuhbachs ist zumindest ein Anfang gemacht. Das nächste Ziel sind hier weitere Photovoltaikanlagen auf Dächern von städtischen Gebäuden – soweit erlaubt und sinnvoll.

Weiter müssen wir nächstes Jahr die Planungen für den Rathausumbau und den Bebauungsplan „Hinterm Schloß“ vorantreiben. Auch die Zuarbeiten für die beiden großen Tunnelanierungen durch das Land werden uns in den kommenden Jahren beschäftigen.

Es ist auch erfreulich, dass wir mit den großen Firmen Hansgrohe, Vega und Grieshaber immer wieder an gemeinsamen Projekten arbeiten. Ich darf mich bei den Firmenleitungen ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Dass unser Städtle eine solch lebendige Innenstadt mit einer Vielfalt attraktiver Angebote aufweist und unseren Bürgerinnen und Bürgern eine gute Infrastruktur an Einkaufsmöglichkeiten bietet, ist keine Selbstverständlichkeit. Auch hier möchte ich die gute Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Händlern und Geschäftsinhabern betonen und mich im Namen der Stadtverwaltung bedanken.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir konnten in den vergangenen Jahren vieles gemeinsam erreichen und, wie dargestellt, einen hervorragenden Standard für uns alle in vielen Bereichen aufbauen.

Dies war möglich, weil wir in Schiltach ein gutes und faires Miteinander pflegen; dafür darf ich mich bei Ihnen, der gesamten Bürgerschaft bedanken. Der Blick in andere Kommunen zeigt, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Das gleiche gilt auch für die sachorientierte und wertschätzende Zusammenarbeit im Gemeinde- und Ortschaftsrat. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Ein Dankeschön geht auch an die Kollegen im Umkreis, allen voran an den Schenkzeller Bürgermeister Bernd Heinzelmann und seinen Gemeinderat.

Neben den bereits erwähnten Mitgliedern der Feuerwehr und des DRK bedanke ich mich bei den vielen ehrenamtlichen Helfern beim Kreisel und bei der Sozialgemeinschaft. Sie stellen ihre Arbeit in den Dienst der Nächsten.

Zum Schluss möchte ich mich noch herzlich bei meinem Team bedanken. Ohne die Unterstützung und dem Engagement meiner Mitarbeiter wäre vieles nicht möglich.

Die gute Zusammenarbeit und die große ehrenamtliche Unterstützung in Schiltach zeigen den doppelten Wahrheitsgehalt des deutschen Sprichworts:

„Das Glück liegt nicht in den Dingen, sondern in den Menschen“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen viel Glück und Erfolg im kommenden Jahr, vor allem wünsche ich aber Gesundheit und Gottes Segen – herzlichen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort